

Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera**

Band (Jahr): **24 (2001)**

Heft 2-fr: **Avenches : capitale des Helvètes**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entdeckungen

1 Entdeckung einer Hafner-Werkstatt am Klosterberg 21

Archäologische Bodenforschung

Petersgraben 9-11, 4001 Basel



Beim Entfernen eines alten Fussbodens im nicht unterkellerten Erdgeschoss der Liegenschaft Klosterberg 21 stiessen Bauarbeiter auf eine rätselhafte Konstruktion aus Backsteinen und auf zahlreiche, zum Teil sogar noch ganz erhaltene Ofenkacheln. Der Architekt avisierte daraufhin die Archäologische Bodenforschung, die umgehend eine Notgrabung einleitete.

Im Zuge der Freilegung entpuppte sich die Backsteinkonstruktion als Teil eines grossen Brennofens, in dem zuletzt weiss glasierte Ofenkacheln hergestellt wurden. Obschon der etwa vier Meter lange und rund einen Meter breite Ofen nach dem Kauf der Parzelle durch einen Bäcker abgebrochen wurde (vermutlich um 1830), blieb der untere Teil des Feuerungsraumes und der Brennkammer sowie die Bedienungsgrube des Brennofens hervorragend erhalten: so gut, dass der



Brennofen auf Anregung der Eigentümerin (Carl Schlettwein-Stiftung) an Ort und Stelle konserviert werden soll. Der auf Stahlträgern ruhende, neue Fussboden wird aber nicht nur ein wertvolles (industri-)archäologisches Zeugnis des Hafner-Gewerbes schützen und für die Nachwelt erhalten. Dank den in den Fussboden eingelassenen «Schaufenstern» aus Panzerglas bleiben die wichtigsten Teile des Brennofens auch in Zukunft sichtbar und können nach Abschluss der Bauarbeiten besichtigt werden (während der Öffnungszeiten des zukünftigen Antiquariats). Die Konservierung an Ort und Stelle ist ein ganz besonderer Glücksfall: während (früh-)neuzeitliche Kachelöfen der Basler Hafner in zahlreichen privaten und öffentlichen Gebäuden erhalten geblieben sind, konnten Brennöfen aus dieser Zeit bislang noch nie archäologisch nachgewiesen werden.

Die im Brennofen gefundenen Ofenkacheln lassen genauere Rückschlüsse auf die Herstellungstech-

nik und den Produktionsablauf zu: die aus Ton und in einer Form hergestellten Kacheln wurden im Ofen gebrannt, danach mit einer weissen Glasur überzogen und anschliessend ein zweites Mal gebrannt. Brennstände und Abstandhalter aus Ton verhinderten, dass die glasierten Sichtflächen der Kacheln beim Brand beschädigt wurden, wie zahlreiche Fehlbrände zeigen, jedoch nicht immer mit Erfolg! Aufgrund der Form und Dimension von unbeschädigten Exemplaren kann davon ausgegangen werden, dass es sich um Kacheln für sogenannte Kastenöfen handelte. Ein klassizistischer Kachelofen dieser Art ist z.B. heute noch im Obergeschoss der Liegenschaft in Betrieb.

Die Basler Hafner gehörten seit ihrem Beitritt zur Spinnwetternzunft im Laufe des 14. Jahrhunderts zu einem kleinen, aber sehr wichtigen Gewerbe. In den Zunftakten des 15. bis 18. Jahrhunderts sind stets um die zehn Hafnermeister erwähnt. Die Arbeit der Hafner ging weit über die

Herstellung von Tongeschirr und die – seit neuestem am Klosterberg auch archäologisch nachweisbare – Herstellung von Ofenkacheln hinaus. Eine wichtige Einnahmequelle der Hafner bildete auch das Aufsetzen, der Unterhalt sowie der Abbruch von Kachel-, Back- und Waschöfen. Die Hafnerei verlor erst im Verlaufe des 18. und 19. Jahrhunderts an Bedeutung; zu einem Zeitpunkt, als importierte Massenprodukte (u.a. Steingut) die hier produzierte Geschirrkemik verdrängten und im Zuge der Industrialisierung alternative Heizquellen aufkamen. Den Schritt zur industriellen Ofenherstellung vollzog in Basel die im Jahre 1862 gegründete Firma Bartlin, Sutter & Co.: in ihrem Katalog bot sie unter anderem «gewöhnliche und feinste, in modernem und antikem Styl gefertigte» Kachelöfen an.

2



2 Un édifice exceptionnel dans le village néolithique de Marin-Les Piécettes (Neuchâtel)

Service et Musée d'archéologie de Neuchâtel, LATENIUM
Espace Paul Vouga, 2068 Hauterive

La fouille d'une station littorale du Néolithique moyen a révélé la présence d'un vaste tertre érigé au centre de l'habitat, sur lequel était implanté un bâtiment dont l'architecture se distingue des maisons connues à l'époque. Il s'agit sans doute d'un édifice doté d'une fonction particulière.

Depuis 1998, le Service et Musée d'archéologie de Neuchâtel conduit une fouille préventive sur un habitat du Cortaillod de type Port-Conty (35e siècle av. J.-C.), localisé à 500 m au nord-ouest du site de La Tène. L'organisation d'une partie du village a pu être reconnue ; elle se compose d'un bâtiment construit au sommet d'un monticule, autour duquel s'articulent des habitations, des palissades et un chemin d'ac-

cès dégagé sur une longueur de 110 mètres. Le tertre, de forme ovale, est constitué de remblais d'argile et a été rehaussé à plusieurs reprises. Dans son état d'abandon, il s'élève à 90 cm au dessus du sol et mesure 15 m de large pour 24 m de long. Il supporte un édifice étroit et allongé (2,5 x 8 m environ), qui a été reconstruit à deux reprises sur le même emplacement. La position centrale et dominante du bâtiment, ainsi que ses particularités architecturales évoquent plutôt un lieu en relation avec des activités sociales ou cultuelles.